

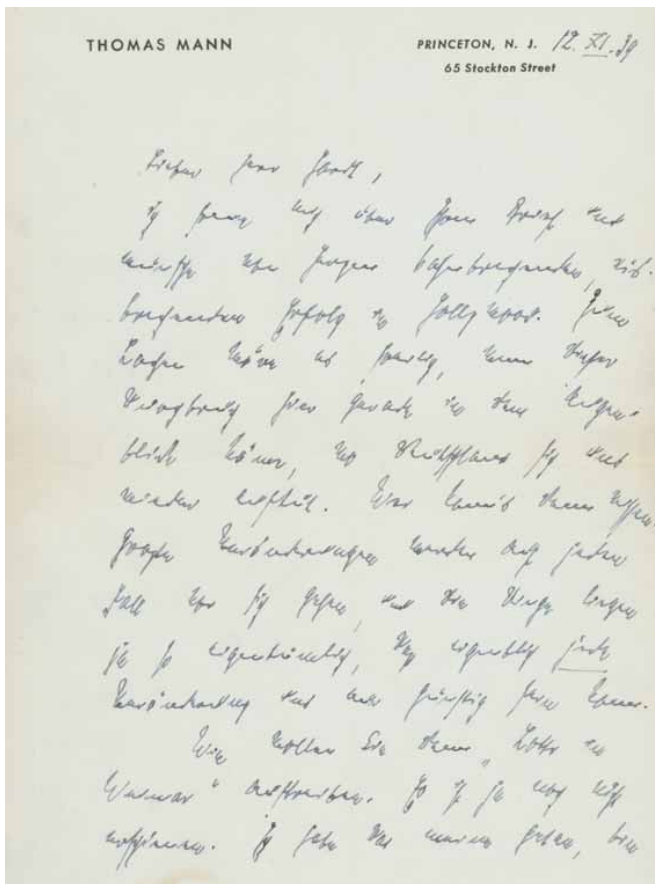
Sylvia Asmus

Über einen Vortragskünstler

Das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 erhält neun Briefe Thomas Manns an Ludwig Hardt

Im Mai dieses Jahres konnte das Deutsche Exilarchiv 1933 - 1945 ein weiteres Konvolut von Briefen Thomas Manns in seinen Bestand aufnehmen. Es handelt sich um acht handschriftliche und ein maschinenschriftliches Schreiben an den Schauspieler und Rezitator Ludwig Hardt. Die Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst- und Kulturpflege hat diese Briefe erworben und sie dem Deutschen Exilarchiv als Dauerleihgabe zur Verfügung gestellt.

Briefkonvolut als Dauerleihgabe



Thomas Mann an Ludwig Hardt, 12. November 1939, Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst- und Kulturpflege.

Ludwig Hardt (1886 - 1947) galt als einer der bekanntesten deutschsprachigen Rezitatoren seiner Zeit. Vor 1933 unterrichtete er am Deutschen Theater Berlin Vortragskunst und trat als Rezitator häufig im Saal der Berliner Sezession auf. Sein Repertoire reichte von mittelalterlicher Lyrik über Texte von Heinrich Heine bis zu dadaistischen Stücken.

L. Hardt als Rezitator

Nach der nationalsozialistischen Machtübernahme war Hardts öffentliches Wirken auf den Jüdischen Kulturbund beschränkt. 1936/37 emigrierte er zunächst nach Österreich, 1938 in die Tschechoslowakei und im Herbst desselben Jahres weiter in die USA. Dort trat er u. a. im »Kabarett der Komiker«, im »Dramatic Workshop der New School for Social Research« und anderen Veranstaltungsorten auf. Wie schwierig seine Situation in den USA war, belegt die Personenakte zu Ludwig Hardt aus dem Bestand der Deutschen Akademie im Exil / American Guild for German Cultural Freedom, die sich ebenfalls im Deutschen Exilarchiv 1933 - 1945 befindet. Mehrfach hatte sich Hardt mit der Bitte um Unterstützung an die American Guild gewandt und im Mai 1939 ein Hilfsgesuch an Paul Tillich gerichtet. Tillich schrieb daraufhin an Eduard Heimann von der Selfhelp for German Emigres: »Hardt war bei mir, er ist sehr verbittert und verzweifelt. Ich halte es für das Beste, dass er irgend einen Beruf ergreift, am besten Training von Pferden, worin er offenbar ein Meister ist. Trotzdem sollte ja wenigstens einmal der Versuch gemacht werden, ihm soviel zu geben, dass er eine Vortragsreise machen kann. Ich bin sehr pessimistisch, aber ich glaube, es ist richtig, ihm die Sache ad oculus zu demonstrieren«¹⁾.

Emigration in die USA

Thomas Mann kannte Ludwig Hardt bereits

**Bekanntheit
mit Th. Mann
seit den 20er-
Jahren**

seit Beginn der 20er-Jahre. Im April 1920 notierte er in sein Tagebuch »Zum Thee Bertram, Glöckner und der Vortragskünstler Ludwig Hardt, der nachher erregend aktuelle Gedichte von Heine (Die Ratten), etwas von Walser und endlich den ‚Kleiderschrank‘ zum Besten gab [...]«⁽²⁾. Aus Thomas Manns Tagebucheintrag vom 1. August 1921 geht hervor, dass es Ludwig Hardt war, der ihn mit der Prosa Franz Kafkas bekannt machte: »Zum Thee L. Hardt, der mir Prosa eines Pragers, Kafka, vorlas, merkwürdig genug.«⁽³⁾

Nach Hardts Emigration in die USA und seiner Ansiedelung in Pacific Palisades war er oft zu Gast im Haus von Thomas Mann am San Remo Drive – häufig ist er in dessen Tagebucheinträgen vermerkt.

Thomas Mann hat sich in mehrfacher Weise für Ludwig Hardt eingesetzt: er hat ein Empfehlungsschreiben für ihn verfasst, ihn in Beiträgen, u. a. »Über einen Vortragskünstler«⁽⁴⁾ gewürdigt, er hat in Princeton einen pri-

vaten Vortragsabend für Hardt ausgerichtet und einen öffentlichen Rezitationsabend von ihm besucht.

Die neun neu erworbenen Briefe umfassen den Zeitraum vom 12. November 1939 bis zum 8. Mai 1945.

Häufig äußert sich Thomas Mann zu seinen Werken, so schreibt er über das Erscheinen der deutschen Ausgabe von »Lotte in Weimar« am 12. November 1939: »Das Schluß-Manuskript ging per Clipper nach Portugal und von dort mit Schweizer diplomatischer Post nach Stockholm. Ich habe aufgeatmet, als das Kabel kam, die Sendung sei eingetroffen.« In dem Schreiben vom 26. April 1943 äußert er sich sehr persönlich über Emil Ludwigs Parodie »Tommy in Weimar«, die Ende 1939 erschienen war: »Ich kann Ihnen nur wiederholen, daß ich nichts gegen ihn [Emil Ludwig] habe, seine guten persönlichen Eigenschaften voll würdige [...]. Es ist nur eben so, daß ich mehr von ihm verstehe als er von

**Empfehlungsschreiben
Thomas Manns**

Hörbücher ?

www.LITRATON.de

Kompetenz seit fast 30 Jahren

LITRATON - Winterhuder Weg 31 - 22085 Hamburg
Telefon 040 - 229 11 93 . Fax 040 - 229 69 87 . eMail: LITRATON@aol.com

wow!

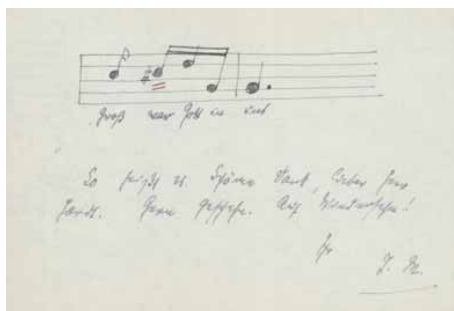
www.LITRATON.de



mir; da aber der Umgang mit Menschen mir überhaupt schwer fällt und mir zur Unmöglichkeit wird, wenn ich zu dem Betreffenden kein Vertrauen habe, [...] so habe ich mich, als ich von dem Spottgedicht auf ›Lotte in Weimar‹ hörte, von Ludwig zurückgezogen.«

Am 30. Juli 1944 bedankt sich Thomas Mann für Eintrittskarten zu einem Rezitationsabend von Ludwig Hardt, den er am 6. August 1944 auch besucht hat. In seinen Tagebüchern vermerkt er dazu: »Nach dem Abendessen zum Recitations-Abend von Hardt im Beverly Fairfax Community Center. Trister Scheinerfolg beim jüdischen Publikum.« An Agnes E. Meyer schreibt er am 15. Februar 1945 über diesen Abend: »Ja, der arme L. Hardt!« [...] Ich habe hier aus Gefälligkeit einen englischen Abend von ihm mitgemacht, und es machte mich so traurig, dass ich nachher viel trinken musste, um mir wieder auf die Beine zu helfen.«⁹⁾

An eine Lesung Thomas Manns im Haus von Ludwig Hardt knüpft ein Notenzitat von Lud-



Thomas Mann an Ludwig Hardt, 22. August 1944, Dauerleihgabe der Adolf und Luisa Haeuser-Stiftung für Kunst- und Kulturpflege.

wig van Beethoven an, mit dem Thomas Mann am 22. August 1944 [Datierung nach Poststempel] einen Brief Ludwig Hardts beantwortet. In seinem Tagebuch notiert Mann: »Las nach dem Kaffee aus dem Roman zuerst

op. 111, das H. [Ludwig Hardt] zu Tränen ergriff [...]«. ⁶⁾ Mit diesem Notenzitat und der Textzeile »Groß war Gott in uns« nimmt Thomas Mann Bezug auf einen Passus aus dem »Doktor Faustus«, in dem der Organist und Komponist Wendell Kretschmar einen Vortrag zu Beethovens Klaviersonate Opus 111 hält.

Auch in seinem Brief vom 4. März 1945 wird der »Doktor Faustus« noch einmal zum Thema: »Lieber Herr Hardt, es geht wirklich nicht, aus einem Buch, mit dem ich noch so im Kampfe liege und noch lange liegen werde, mag ich nichts öffentlich vorgelesen haben. Schon die kleine und nichtssagende, mir abgerungene Veröffentlichung im ›Aufbau‹⁷⁾ war mir zuwider.«

Auch auf Hardts Idee, einen Rezitationsabend zu Thomas Manns 70. Geburtstag auszurichten, reagiert Mann ablehnend. Am 8. Mai 1945 schreibt er: »Was Sie vorhaben, rührt mich sehr, ich rechne es Ihnen hoch an und bin Ihnen aufrichtig dankbar. Aber, rundheraus, es unterbleibt besser. Dass Sie von offizieller Seite nicht aufgefordert werden, liegt nicht an Ihnen, sondern es liegt daran, dass von deutscher Seite für diesen Tag überhaupt nichts geplant ist.« Trotzdem wirkte Ludwig Hardt an einer Geburtstagsfeier für Thomas Mann mit, die am 9. Juni 1945 in der New Yorker Times Hall stattfand. Unter den Mitwirkenden waren u. a. Ferdinand Bruckner, Bruno Eisner, der amerikanische Romanist Christian Gauss und Erika von Wagner-Stiedry.

Auch nach Hardts Übersiedelung an die Ostküste der USA nach Great Neck, New York, verfolgte Thomas Mann dessen Schicksal weiter. In einem Brief an Agnes E. Meyer vom 25. Oktober 1946 schreibt er: »Sein

Thomas Mann lehnt Rezitationsabend ab

[Ludwig Hardts] Fall ist melancholisch und hoffnungslos, man kann nichts machen. [...] Schauspielerisch und rhetorisch begabt, taugte er nicht für die Bühne und wurde aus aufrichtiger Liebe zur Literatur, zum Wort und zur Wortgestaltung Rezipient, ein in Deutschland akzeptierter Beruf [...]. Man konnte in Deutschland von dem Beruf des Vortragskünstlers leben. Hier kann man es nicht, denn das Genre ist vollständig unbekannt, und der Mann will nicht einsehen, dass man es den Amerikanern nicht aufzwingen kann. [...] Hier in Pacific Palisades lebte er mit seiner Frau in einem netten kleinen Haus [...] und konnte, da seine Frau etwas Geld besaß, schlecht und recht existieren. [...] Trotz unserem unverhohlenen Kopfschütteln verkaufte der Dummkopf sein Haus und zog nach New York, wo er sich in Great Neck ein viel teureres kaufte [...]. Mit seinen Plänen und Hoffnungen scheiterte er natürlich vollkommen.

[...] Das Beste wäre, er ginge nach Berlin oder Wien, hungerte mit den anderen, hätte aber wenigstens etwas Verständnis für sein Können.«⁸⁾

Am 6. März 1947 ist Ludwig Hardt in New York verstorben.

Die Schreiben Thomas Manns an Ludwig Hardt, die insgesamt 15 Seiten umfassen, gelten in den Regesten zu den Briefen Thomas Manns als verschollen oder sind – wenn kein Hinweis in den Tagebüchern enthalten ist – nicht aufgeführt. Schon von daher stellen sie eine interessante bisher unbekannte Quelle dar. Sie ergänzen die Bestände des Deutschen Exilarchivs zu Ludwig Hardt in den Akten der Deutschen Akademie im Exil / American Guild for German Cultural Freedom und im Nachlass des Schriftstellers Sohma Morgenstern sowie die umfangreichen Thomas-Mann-Bestände des Deutschen Exilarchivs in hervorragender Weise.

**1947 Tod
Ludwig Hardts**

Anmerkungen

1

Paul Tillich an Eduard Heimann <Selfhelp for German Emigres>, New York, 15.5.1939. Deutsche Akademie im Exil / American Guild for German Cultural Freedom – EB 70/117, Deutsches Exilarchiv 1933 – 1945.

2

Thomas Mann: Tagebücher 1918 – 1921. Hrsg. von Peter de Mendelssohn. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1979. S. 417.

3

a. a. O., S. 542.

4

In: Rede und Antwort. Gesammelte Abhandlungen und kleine Aufsätze. Berlin: S. Fischer, 1922.

5

Mann, Thomas; Agnes E. Meyer: Briefwechsel 1937 – 1955. Hrsg. von Hans Rudolf Vaget. – Frankfurt am Main: S. Fischer, 1992. S. 616 f.

6

Thomas Mann: Tagebücher 1944 – 1946. Hrsg. von Inge Jens. Frankfurt am Main: S. Fischer, 1986. S. 90.

7

Vermutlich ist hier der am 22.12.1944 unter dem Titel »Das Harmonium« in der Zeitschrift »Aufbau« erschienene Auszug aus dem »Doktor Faustus« gemeint.

8

Mann, Thomas; Agnes E. Meyer: Briefwechsel 1937 – 1955. Hrsg. von Hans Rudolf Vaget. – Frankfurt am Main: S. Fischer, 1992. S. 668 f.